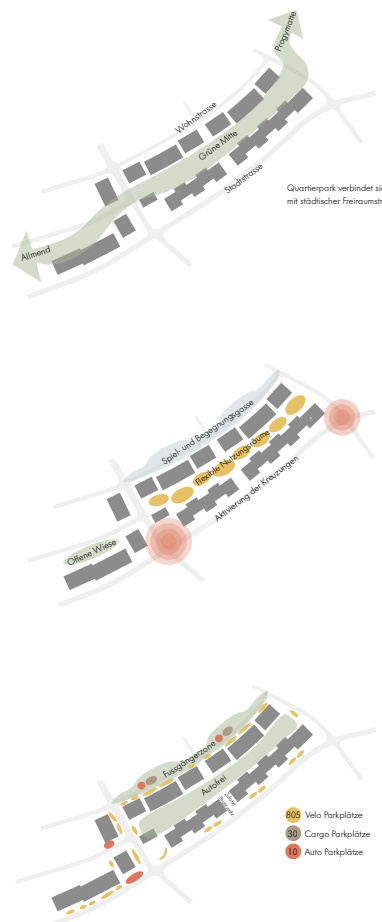




Neuer Charakter des Raums
Der Entwurf schlägt einen Weg vor, der auf dem Erhalt und der Transformation der grossen, für das Gebiet charakteristischen Freiflächen basiert. Bei der Untersuchung des angrenzenden Viertels entstand die Idee, dass Thun zwar von einem neuen Park profitieren könnte, es eigentlich aber einen neuen Stadtpark bedarf, der sowohl für die Bewohner des Viertels wie auch für die Stadt als Ganzes funktioniert. In diesem Sinne ist der Park in der Mitte zwischen den beiden Häuserzeilen positioniert. Damit wird eine starke Adresse entlang der Längsasse geschaffen, die mit der bestehenden Wohnbebauung entlang der Strasse korrespondiert und ein gleichwertiges Gegenüber schafft, welches heute nicht existiert. Der unverwechselbare Charakter des Ortes wird dadurch erhalten, aufgewertet und in das übergeordnete Freiraumkonzept der Stadt eingebettet.

Platz an den Kreuzungen
Entlang der Längsasse sind die Kreuzungen die Orte, an denen sich die Nutzungen bündeln und an denen sich die Nachbar*innen treffen. In diesem Sinne ist das neue Zentrum an der Kreuzung Längsasse/Mattenstrasse angeordnet. Der Entwurf sieht vor, alle Raumkanten der Kreuzung zu aktivieren und die Strasse so anzuhäufeln, dass die Kreuzung an mehreren Orten überquert werden kann. Dabei wird darauf geachtet, dass die Kanten nur noch eine Höhe von 2m aufweisen. Jede Karte wird etwas anders gestaltet, gleichzeitig gewährleistet die Verwendung einer wiederkehrenden Baumart, einer Linde in unterschiedlichen Anordnungen (Kreis, Linie, Solitär usw.) Homogenität.

Hier sind verschiedene Nutzungen angesiedelt, von der Post über Ateliers bis hin zur Gemeinschaftsstrasse. Letztere ist vor dem bestehenden Gebäude angeordnet, um die Identität des heutigen Raumes zu wahren. Um den Beginn der Freistadt zu signalisieren, ist die Kreuzung zwischen Längsasse und Sonnenweg nach einem ähnlichen Prinzip gestaltet, wodurch ein kleiner Platz für die Kita und ein kleines Entree zum Gebiet entsteht.

Veränderung des Strassenbildes
Die Strassen, die durch die heutige Freistadt verlaufen, sind für die aktuellen Nutzungen und Bedürfnisse zu breit geplant. Unser Entwurf schlägt vor, den Jägerweg in eine Spielstrasse umzuwandeln, die von Autos nur im Schrittempo passiert wird. Entlang des Jägerwegs, der auf ein Minimum reduziert werden soll, werden Nischen geschaffen, in denen die Menschen sitzen, spielen und sich entspannen können. Die Bäume werden in Gruppen anstatt in Reihen gepflanzt, um das Bild einer Strasse weiter zu reduzieren und sie noch stärker in die Gesamtgestaltung zu integrieren. Der Brunnenweg wird in einen Park umgewandelt - ein noch grösserer Schritt zurück zur Natur von einer herkömmlichen Strasse.

Nutzungen im Park
Der Park bietet eine Vielzahl von Nutzungen, die entlang des Wegesystems, das durch den Park verläuft, angeordnet sind. Dies kann als eine Perleketten gesehen werden, die sich durch das Quartier zieht, wobei die Perlen unterschiedliche Charaktere aufweisen und differenzierte Nutzungen bieten. Einige davon sind Wiesen, ein Spielplatz oder ein Garten, und sogar eine Joker Bubble wird eingelegt, so dass die Bewohner*innen später in Mitwirkungsprozessen entscheiden können, welches Angebot sie brauchen und was noch in den Park integriert werden könnte. Der Park dient auch als zweite Adresse für das Quartier, so dass die Bewohner*innen ihre Wohnungen direkt über den Park und nicht nur von der Strasse her erschliessen können. Die grösste freie Wiese, die für Sport und Spiel gedacht ist, wird im Westen des Quartiers angesiedelt.

Privat und offen
Der Entwurf spielt mit verschiedenen Ebenen von privatem und offenem Raum und bietet auch etwas dazwischen. Der Park zum Beispiel hat ein Zentrum, das klar als offener Raum, der von allen genutzt werden kann, gestaltet ist. Die Ränder zwischen den Häusern und dem Park werden nicht als private Gärten gesehen, sondern als wilde Wiesen mit artesischen Gräsern und Sträuchern, die als Puffer zwischen den Wohnungen und dem Park fungieren. Dies dient als Lebensraum für verschiedene Arten sowie als Filter zwischen Privat und Öffentlichkeit. Entlang des Strassenraums spielt der Entwurf ebenfalls mit verschiedenen Ebenen der Privatisierung und schafft einen Bereich, der lebendiger, aber auch klarer zentriert ist.

Schaffung eines weitgehend autofreien und fahrradfreundlichen Gebiets
Obwohl die Strassen immer noch zugänglich sind, zielt der Entwurf darauf ab, Velofahrer*innen und Fussgänger*innen in den Vordergrund und Autos in den Hintergrund zu stellen. Der Park ist komplett autofrei und der Jägerweg soll vielmehr als Spielstrasse wahrgenommen werden (Nutzfahrter*innen). Zur Unterstützung der fahrradfreundlichen Stadt sind Tasterparkplätze für Velos über das gesamte Gebiet verteilt, auch sind grössere Abstellflächen für Transportvelos vorgesehen.

Durchlässigkeit
Der Entwurf führt so zu verschiedenen Aussenräumen mit unterschiedlichen Qualitäten und einem hohen Mass an Durchlässigkeit. Das gewählte Erschliessungskonzept führt zu einer klaren Gliederung der Gebäude mit einer klaren und einfachen Adressierung sowohl von der Strasse als auch vom Park her. Kleine Wege werden im gesamten Gebiet eingeführt und sorgen für ein gut vernetztes Quartier.

Stadtklima / klimagerechtes Bauen
Wenn immer möglich, werden die Flächen versickerungsfähig gestaltet. Dort wo keine Notwendigkeit der Befestigung oder Befahrbarkeit besteht, werden sie begrünt oder mit Schotterrasen versehen. Die Verwendung von Oberflächen mit hoher Albedo (hellere Asphalt oder Beton anstelle von dunklem Asphalt oder Beton) sollen die Wärmeaufnahme und -speicherung durch Materialien reduzieren. Die intensive Begrünung des Aussenraums im Erdgeschoss und auf dem Dach, die vertikalen Gärten und die unversiegelten Böden der Umgebung sind ein Garant für klimagerechtes Bauen und ein ausgewogenes Stadtklima. Die offene Bauweise ermöglicht die angenehme Durchlüftung des Areals. Zahlreiche Bäume dienen im Sommer der Verschattung der Aussenbereiche und der Fassaden sowie der Kühlung. Die Kiefläichen dienen zur Retention der Versickerung und bieten dadurch eine zusätzliche Kühlung.

Kühlgarten und Reduktion von Hitzeinseln
Ein grosser Park in der Mitte des Viertels und strategisch verteilte kleinere Grünflächen im gesamten Gebiet sind so angelegt, dass sie das Mikroklima unterstützen. Dadurch werden besonders kühle Stellen in Bereichen geschaffen, in denen sich Menschen versammeln und Zeit verbringen können. Idealerweise werden diese kühlen Stellen mit Vegetation und unversiegelten Flächen kombiniert, um ihre Wirkung zu optimieren.

Wassermanagement
Eine kompakte Bebauung der Fläche lässt Raum für Freiflächen. Die zusätzliche Entengung und insgesamt ein geringerer Versiegelungsgrad des Areals fördern die Kaltbildung. Regenwasser wird, wenn möglich, zurückgehalten und als Brauchwasser oder zur Kühlung (Verdunstung) in Hitzeperioden gespeichert. Via Wasser nicht grossflächig und offen versickern kann, werden unterirdische Regenkanalungen eingesetzt. Die Retentionsanlagen werden so angelegt, dass zusätzliches Wasser gespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt der Kanalisation zugeführt werden kann.

Dachflächen
Auf dem Dach wird eine Kombination aus Solaranlagen und extensiver Dachbegrünung geplant. Synergien zwischen Vegetation und Solarpaneelen sind ein grosser Mehrwert, da durch die Beschattung zusätzliche Nischen für Tiere und Pflanzen entstehen. Ausserdem wird die Effizienz der Energieproduktion durch Solarpaneele erhöht, wenn sie in Kombination mit Vegetation gebaut werden. Die Vegetation trägt zur Temperaturregulation bei und vermeidet eine Überhitzung der Solarpaneele.

Vegetation und Biodiversität
Es wird eine Mischung von vielfältigen, einheimischen sowie klimangepassten Bäumen und Sträuchern bevorzugt, die einen hohen Beitrag zur Förderung der Biodiversität leisten. Für die Wiesenflächen werden artenreiche Wildblumenwiesen mit einem hohen Blütenanteil angelegt. Aufgrund der kompakten Teilgärten, welche weitgehend unter den Gebäuden angeordnet sind, werden Bereiche geschaffen, in denen grosse Bäume gepflanzt werden können. In gesamten Gebiet werden dadurch mehr als 25 % der Fläche beschattet, was wiederum zur Abkühlung des gesamten Areals beiträgt.

Aussenbeleuchtung
Um die Lichtverschmutzung zu reduzieren, wird die Beleuchtung reduziert und Lichtquellen bewusst gewählt und eingestrichen. Dimmbar Lichter ermöglichen eine automatische Steuerung der Beleuchtung, sodass in späten Stunden die Lichtintensität verringert werden kann. Um eine sichere Erschliessung zu gewährleisten, werden dabei die Haupteingänge und Hauptverbindungen beleuchtet. Dazwischen aber gibt es dunkle Bereiche, in denen sich die Natur und auch die Menschen von zu viel Licht erholen können.

Konstruktion und Nachhaltigkeit in Einklang mit dem städtebaulichen Konzept
Entsprechend den Anforderungen einer nachhaltigen Bauweise wird im Projektversatz auf langfristige, unterhaltungsarme und robuste Materialien Wert gelegt. Natürliche und nachwachsende Rohstoffe werden priorisiert und wo möglich sollen Recyclingmaterialien eingesetzt werden. Städtebauliche und architektonische Qualitäten werden genauso berücksichtigt, wie die Materialisierung und der Einsatz für eine konstruktive Umsetzung. Aufgrund der kompakten, einfachen Gebäudestrukturen, geringen Spannweiten der jeweiligen Tragssysteme (Hybridbauweise bei den Gartenhäusern, Holzbauweise bei den Laubenhäusern) und dank einer direkten Lastabtragung über alle Geschosse bis ins Untergeschoss, kann von einer guten Wirtschaftlichkeit ausgegangen werden. Die offene Bauweise ermöglicht die angenehme Durchlüftung des Areals. Zahlreiche Bäume dienen im Sommer der Verschattung der Aussenbereiche und der Fassaden sowie der Kühlung. Die Kiefläichen dienen zur Retention der Versickerung und bieten dadurch eine zusätzliche Kühlung.

Eigenproduktionsanlage als Photovoltaik
Die Photovoltaik-Anlage wird auf beiden Dachflächen der Satteldächer installiert, um über den Tagesverlauf einen möglichst hohen Eigenenergiegrad zu erreichen. Die 5070 m² Modulfläche produzieren ca. 950 kWp, maximale Leistung und 200.000 kWh jährlicher Ertrag. Vom Strom aus Eigenproduktion profitieren dank einem ZEV (Zusammenschluss zum Eigenverbrauch) alle Bewohner*innen und auf dem Areal. Mit dieser Photovoltaik-Anlage können die Häuser zu 100% mit dem eigenen Strom versorgt werden. Jeder Auto in der Endstufenhalle kann zusätzlich 15000 km mit dem selber produzierten Solarstrom fahren, in der Jahreshalbe betrachtet.

